

Erasmus Italien – Rom

Architektur an der Università di Roma ‚La Sapienza‘

Vorbereitung - Sprache

Italienisch hatte ich nie gelernt. Es schien notwendig, den A1-Kurs in Cottbus schon früh vorher zu belegen. Der Einstieg wurde sicherlich erleichtert, Sprachsicherheit war aber auch danach nicht vorhanden. Wenn euch das auch passiert, kann ich euch sagen: das macht überhaupt nichts. Nehmt einfach unbedingt am EILC teil. Ich bekam einen Monat lang einen Intensivsprachkurs in Siena. Und der war richtig gut. Laut Einstufungstest landete ich direkt im B1 (also doch was gelernt in Cottbus), und ab B1 darf man sich noch spezialisieren. Es kam also noch Architektur/Kunstgeschichte als Vertiefung hinzu. Perfekt.

Wohnen – Siena/ Sprachkurs

Ich hatte über die Couchsurfing/Siena/Wohnungsmarkt-Gruppe ca. eine Woche vorher ein WG-Zimmer gefunden, der neue Mitbewohner holte mich schon mit dem Auto bei Ankunft am Bahnhof ab. Nach zwei Tagen gab es eine neue Hausregel: Ab sofort kein Englisch mehr. Und genau hieran kann ich erst messen, wie viel sich durch den Sprachkurs getan hat. Ich konnte anfangs wirklich keinen einzigen Satz formulieren und war froh wenn mein Mitbewohner verstanden hat, dass ich vorschlagen wollte, zu kochen. Mehr war nicht drin. Nach zwei Wochen konnten wir uns über den Alltag unterhalten, dann menschliche Beziehungen, am Ende wurde es richtig philosophisch. In Rom waren dann alle Kurse auf Italienisch, ich musste meinen Entwurf präsentieren, Soziologiebücher für eine mündliche Prüfung lesen, Hausarbeiten schreiben. Und es ist super gelaufen. Soviel zum Thema Sprache, lasst euch davon nicht abschrecken. Der Sprachkurs war mit seinem Rahmenprogramm (Kultur-Vorlesung, Exkursionen in der Toskana) ein wunderbarer Einstieg in das italienische Lebensgefühl.



Bild: In Siena treffen sich die Schüler fast jeden Abend auf der Piazza del Campo

Wohnen - Rom

Es ging weiter nach Rom, ich war nicht vorbereitet. Doch, ich hatte schon eine Zusage für ein Zimmer. Aber die zählt nicht, denn sowohl das Zimmer als auch die Mitbewohner waren ein Schock. Schien ja vorher alles super. Und wirklich, ich bin eigentlich unkompliziert. Aber was da alles nicht gut war, beschreibe ich lieber gar nicht erst. Also: Wohnungssuche macht in Italien wirklich keinen Sinn, ohne vor Ort zu sein.

Ich kam erst einmal bei Bekannten von Bekannten von Bekannten unter (facebook sei Dank) und hatte noch wochenlang Zeit, mir etwas zu suchen. Letztendlich war facebook wieder das hilfreichste Instrument (die neuen ortsansässigen Freunde posteten mein Gesuch um die Wette). Ich hab zwar auch eine handvoll Zimmer besichtigt, von denen ich über Anzeigen erfahren hatte, aber irgendwas war immer. Richtig weit weg von der Uni, 500€ ohne Tageslicht, Zimmer mit anderen Studenten teilen (sehr verbreitet, haben viele meiner italienischen Freunde dort gemacht), kein Besuch erlaubt, nur exakt einjährige Vertragslaufzeit sonst Kautions weg, oder ähnlicher Quatsch. Letzten Endes lohnt sich das intensive Suchen. Ich bin leider nicht unter die 500€ gekommen, aber am Ende war ich eben so weit, dass ich zu dem Preis ganz begeistert war, im Stadtzentrum/ nahe der Uni zu leben und dann auch noch Licht in mein Zimmer zu bekommen. Möbliert ist dort sowieso alles. Ich hab auch von Leuten gehört, die für 350€ ihr eigenes Zimmer hatten. Und andere hatten für 600€ pro Nase zu zweit eine unfassbar große, komplett eingerichtete Wohnung. Es gibt alles, nur nichts „normales“. Kontakte erleichtern auf jeden Fall einiges, wenn ihr eine Kautions zahlt, macht auf jeden Fall einen Vertrag. Ich hatte beides nicht und war da sehr glücklich drüber, da ich problemlos abreisen konnte oder die Wohnung hätte wechseln können. Andere durften das gar nicht und hatten richtig viel Geld hinterlegt. Die Lösung fand sich also ganz spontan, nachdem ich selber schon vieles abgesagt hatte und an meinen Auswahlkriterien gezweifelt hatte. Dann ging die Uni auch langsam los.



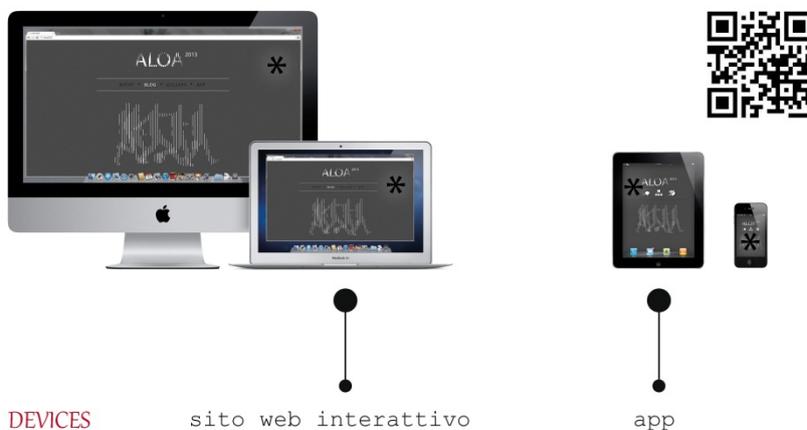
Bild: Mein möbliertes Zimmer in Rom, Coppedè (die meisten wohnten in San Giovanni)

Studium an der Sapienza

Die Kurse, die ich im Internet gefunden und ins Learning Agreement eingetragen hatte, existierten alle gar nicht. Ich hätte die Kurse auch gar nicht online einsehen können vorher, da stehen nur Pseudoinformationen auf der Website. Es gab irgendwann im Sommer mal eine Rundmail mit einem Anhang in dem eine Liste zu finden war, deren Benutzung ich heute niemandem mehr erklären könnte. Aber das Erasmus-Amt ist für alle da (zwei Stunden Wartezeit mitbringen). Nehmt aber den Kursstart ernst, denn wenn ihr die Einführung verpasst, kann es sein, dass ihr euch das ganze Semester fragt, was genau hier noch mal Sinn der Sache ist. Und ganz am Ende, aus dem Nichts, stellt ihr - huch - noch ein Projekt oder eine Hausarbeit auf die Beine und stellt die dann im Appell - der mündlichen Prüfung, vor. Die Arbeiten bzw. deren Erstellung waren für mich sehr bereichernd, die Vorlesungen dazwischen waren leider nicht wirklich informativ. Ich denke, das ist nicht in jedem Fach so und vor allem nicht an jeder Uni. Ich war mit meiner Kurswahl aber sehr zufrieden.

Die Kurse – Architektur + Visuelle Kommunikation

Meine Kurswahl war nicht unbedingt repräsentativ für das typische Architekturstudium. Schon in Cottbus hatte ich mich ein wenig in Richtung Architekturkommunikation orientiert und habe dies auch in Rom verfolgt. Vor Ort war ich richtig positiv überrascht, dass wir Kurse aus dem Masterstudiengang „*Corso di Laurea Magistrale in design, comunicazione visiva e multimediale*“ wählen konnten. Ein bisschen ging es also in Richtung Visuelle Kommunikation. Mein spannendstes Fach war „*Organizzazione delle Dinamiche visuali nello spazio sociale*“ was sich leider nicht übersetzen lässt, ohne dass man immer noch nach der Bedeutung fragt – aber es ging um das Thema Visuelle Soziologie. Und die gibt es quasi offiziell noch gar nicht so richtig. Das war das Spannende daran. Beschrieben wurde die Thematik anhand zweier (unerträglich langwieriger) Bücher, die vom dozierenden Professor selbst verfasst wurden. Er scheint da in Italien einer der Vorreiter zu sein, es gar überhaupt erst etabliert zu haben – das zumindest geht aus seinen Büchern hervor. Die Bücher habe ich mir jedenfalls mal angetan, es ging auch viel um Architektur (Buch I: Genius Loci), dazu Fotografie und Film. Für jemanden, der sich für Architekturtheorie interessiert, muss ich sagen, schon ganz interessant. Ansonsten hab ich auch einige grafische Sachen gemacht, wie der Studiengang schon besagt, das hat mir mit meinem Architektur-PR-Interesse auch gut gepasst.



*Bild: Teil eines
Ausstellungskonzeptes war
auch dessen Verbreitung durch
QR-Code, Website, App*

_gioco scanimation
_blog con possibilità di commen-
tare

_si apre con il qr-code che si
trova a fianco dell'installazione
_informazione sul posto
_interazione con l'installazione?

Mein Entwurf war zum Thema Bauen im Bestand. Er wurde zwei Mal die Woche persönlich vom Professor konsultiert. Klingt erst einmal super. Hat aber nicht so wahnsinnig viel gebracht, weil er immer nur „*va bene, continua*“ gesagt hat und man überhaupt nicht wusste, woran man ist. Am Ende stellte sich raus: er fand es wirklich die ganze Zeit gut. Sehr ungewohnt! Alles in allem haben mir die Themen sehr zugesagt, die Umsetzung weniger. Es war eher als würden wir den Professoren etwas Neues beibringen. Aber dafür haben wir ja auch gearbeitet und gelernt.

Es war wie erwartet kein Studium, welches die Entwurfsfähigkeiten ausbildet, es ist allgemein sehr wenig Forderung da. Es war eher als hätte man ohne Professoren studiert. Aber das bedeutet Freiheit und Selbstständigkeit, und man kann richtig was draus machen.

Alltag

Natürlich stimmen auch die Klischees ein wenig, dass alles sehr chaotisch zugeht. Ich muss sagen, solange es auf einen gewissen Zeitraum begrenzt ist, kann man das auch genießen. Bedenkt, ihr bekommt dafür auch viele Freiheiten zurück. Da passieren die lustigsten Dinge, nehmt es mit Humor. Die Italiener/innen, die ich kennengelernt hab, sind auch tatsächlich sehr gastfreundlich. Vielleicht nicht an der Uni, aber gute Freunde kannst du da draußen schnell finden. Wie geduldig die alle mit mir waren, was sie mir alles erzählt und gezeigt haben, ist unfassbar. Da landet man auch schnell mal bei den Eltern oder Großeltern am anderen Ende Italiens am Esstisch mit fünf Gängen, dreifachem Dessert und *Vino* aus der Nachbarschaft und wird von Oma ins Bett gebracht. Wird von einer anderen *Mamma* übers Wochenende in die Toskana eingeladen nur weil man die Tochter mal in Berlin beim Feiern kennengelernt hat, die aber selber nicht vor Ort ist, weil sie in New York lebt. Oder fährt mit dem Mitbewohner aufs Land in seine Heimat und erlebt die schönsten Sommernachts-Dorffeste. Diese Momente zählen mit zu meinen besten Erinnerungen. So etwas passiert den Erasmus-Studenten in Deutschland glaube ich eher seltener. Und für diese Momente habe ich das Partyleben in Rom gerne ein wenig vernachlässigt (ich war bei keinem einzigen ESN-Meeting, aber keine Sorge, wenn ihr wollt, es steigt jeden zweiten Abend eine Erasmusparty). Aus den Kursen habe ich mich natürlich auch mit vielen Erasmus-Studenten zusammengetan. Fast alle Erasmus-Studenten lebten mit Italienern zusammen und so ergaben sich tolle Kochabende, die für uns schon Festessenscharakter haben.

Als Erasmusstudent der Fachrichtung Architektur oder Kunst kommt ihr in alle Museen/ Monumente kostenlos rein. Das ist der absolute Wahnsinn. Hier kann jeder seine persönliche historische Italienreise im Kleinen machen und überinspiriert nach Hause zurückkehren. Mir haben sich neue Welten aufgetan und ich bin sicherlich auch im Entwurf dadurch geprägt worden. Es ist ein Kapitel für sich, die Erfahrung kann man aber nur selbst machen. Ich bin richtig froh der italienischen Architektur- und Kunstgeschichte einen riesigen Schritt näher gekommen zu sein, durch die Sprache, die Besichtigungen und tollen Kontakte. Ich sehe römische Baugeschichte und somit die Entstehungsgeschichte halb Europas jetzt mit anderen Augen.

